

Die Detektivgeschichte „Weihnachtsgeschenke“

Mein Name ist Manfred Gustav Greifer, man nennt mich auch Inspektor Greifer, da mir keiner entkommt und ich jedes auch noch so kleine Verbrechen löse. Man glaubt gar nicht wie viele düstere Gestalten in meiner kleinen Stadt Sommerlager leben. Ich arbeite nicht für die Polizei oder das FBI, ich helfe jedem der mich ruft. Mein Name ist Inspektor M.F.Greifer, der Greifer und Sommerlager soll eine sichere Stadt bleiben.

Es war Montag der 28. Dezember, früh am Morgen nach den Weihnachtsfeierlichkeiten, ich betrat mein Büro, schaltete die Kaffeemaschine ein und kaum als diese fertig war läutete auch schon das Telefon.

„Hallo, Inspektor M.F.Greifer, ja ich brauche Ihre Hilfe. Kommen sie bitte so schnell wie möglich in unsere Bankstelle, keine Polizei, etwas Schreckliches ist vorgefallen, oh nein ich werde meinen Job verlieren –tüt – tüt –tüt-“

Das Verbrechen schläft nie, also schüttete ich meinen viel zu heißen Kaffee runter und begab mich zur Bank.

Wie jeder weiß gibt es zwei Banken in Sommerlager, doch der Anrufer war leicht zu identifizieren, da jeder in Sommerlager Herrn Schreivogel kannte. Herr Schreivogel war schon seit Jahrzehnten Bankstellenleiter und der kleine, etwas beleibtere Mann achtete sorgfältig auf Pünktlichkeit, vor allem wenn es um sein Mittagessen ging. Als ich die Bank betrat, sah ich Jenni, die junge weitere Angestellte der Bank, hinter dem Schalter beim Münzen zählen. „Herr Schreivogel ist in seinem Büro, sie können sofort durchgehen“ entgegnete das junge Mädchen mit einer zitternden Stimme.

„Ah Herr Greifer, ich meine Herr Inspektor M.F.Greifer, danke, dass sie so schnell gekommen sind. Oh es wird mich meinen Job kosten.“

Er wirkte sehr aufgebracht und auf seiner Krawatte befanden sich noch die letzten Spuren seines Frühstückskipferls. „Kommen wir gleich zur Sache, Sie kennen doch Frau Ursula Wunderbar, die Witwe des alten Großkaufmannes Wunderbar, auch ihre zwei Söhne, den Rechtsanwalt Heinz Wunderbar und den Arzt Franz Wunderbar? Man kennt diese kaum, da diese nicht in Sommerlager leben, doch zu den Weihnachtsfeiertagen kommen die beiden immer aufs Land und besuchen ihre alte Mutter. Man muss wissen Frau Wunderbar traut ihren Söhnen nicht, eigentlich traut sie niemanden.“

Die Detektivgeschichte „Weihnachtsgeschenke“

In seiner Hektik stieß der Bankenchef sein Kaffeehägerl um und er verteilte sich langsam über den großen Holztisch. „Oh nein, nun ja vor den Weihnachtsfeiertagen am Heiligabend ist also Frau Wunderbar in unsere Bank gekommen mit 250.000,00 EUR, in bar“ den letzten Teil schrie Herr Schreivogel fast und seine Krawattenspitz saugte sich derweil mit dem ausgeschütteten Kaffee am Tisch voll. „Die misstrauische alte Dame bat uns ihre Bargeldreserven in unseren Tresor zu legen. Sie hatte offenbar Angst, dass ihre Söhne sie bestehl... nunja was auch immer. Für den Tresor gibt es zwei Schlüssel, einer bleibt immer in der Bank für uns, der andere...“

„WAS SAGEN SIE DA?“

Aus dem Bankenfoyer ertönte eine grelle Frauenstimme. Sofort verließ Herr Schreivogel sein Büro und da stand eine kleine, ältere Frau in einem Pelzmantel und schrie Jenni, die junge Bankangestellte an. Hinter der alten Dame standen zwei Männer und auf den ersten Blick war klar, dass dies nur Franz und Karl Wunderbar sein können, der Arzt und der Anwalt, die Söhne von Frau Wunderbar.

„Oh guten Tag Frau Wunderbar, was für einen wunderbaren Morgen wir heute nicht haben...“

„Was, Ihre kleine Angestellte, hat mir berichtete, dass es Probleme gibt mit meiner Bareinlage vorige Woche. Dass diese nicht mehr aufzufinden sei, sie nicht wissen warum der Tresor leer ist?“

Die letzten Worte wurden mit so einer Wucht aus der kleinen Dame rausgebrüllt, dass selbst die letzten Brösel auf Herrn Schreivogels Krawatte das Weite suchten.

„Mutter du regst dich zu viel auf, achte auf deinen Blutdruck, du bist nicht mehr die Jüngste“ bemerkte einer der beiden Söhne, vermutlich Franz der Arzt. „Wir wollen ja nicht das unserer Mutter etwas zustößt, sie soll doch noch lange mit ihrem Vermögen leben.“ entgegnete der andere Sohn mit einer übertriebenen freundlichen Stimme.

„Sie versicherten mir, dass das meine 250.000,00 Euro in dem Tresor gut aufgehoben ist und dass es nur zwei Schlüssel für den Tresor gibt. Einen gaben Sie mir und einer bleibt immer in der Bank, außerdem ist der Zugang zum Tresor nur zu den Öffnungszeiten möglich, da er nicht frei zugänglich ist. Da ich

Die Detektivgeschichte „Weihnachtsgeschenke“

meinen Schlüssel hier in der Tasch... “. Plötzlich verstummte die alte Lady und wurde auf einen Schlag blass weiß. „Ich bin mir zu hundert Prozent sicher, dass ich den Schlüssel hier in meiner Tasche habe, jetzt finde ich ihn nicht mehr.“

„Mutter ich wusste nicht, dass du Bargeld zur Bank bringst, wenn wir kommen.“ sagt der Arzt. „Doch Franz, die Alte bringt immer alles raus sobald wir unsere herzallerliebste Mutter besuchen. Herr Schreivogel, man müsste doch auf den Überwachungskameras sehen, wer zuletzt beim Tresor war.“

„Ja in diesem Punkte“ antwortete Herr Schreivogel „gibt es leider das Problem, dass die Kameras im Haus seit voriger Woche Mittwoch ausgefallen sind und die Reparatur erst heute erfolgt.“

Als er den Satz beendete wurde er knallrot. Frau Wunderbar kramte noch immer in ihrer Tasche und versuchte verzweifelt ihren Schlüssel zu finden.

„Nungut“ begann Franz „da Mutter ihre Schlüssel nicht findet, der zweite Schlüssel in der Bank ist, ist es möglich, dass jemand in der Nacht eingebrochen ist und den Tresor aufbrach?“ „Einbrechen? Theoretisch ja, aber den Tresor bekommt er ohne Schlüssel nicht auf, da er den Schlüssel von Frau Wunderbar oder der Bank benötigt.“

„Vielleicht ist es dieser Schlüssel“ Karl Wunderbar zog einen goldenen Schlüssel aus seiner Hosentasche. „Ich habe ihn gestern im Vorgarten gefunden und wollte dich schon fragen, wozu er dient.“

„Ja Gott sei Dank, das ist der Schlüssel“

Nach einer kurzen Pause begann Franz wieder „Gut woher wollen wir überhaupt wissen, dass meine Mutter genau 250.000 Euro hierherbrachte und in den Tresor legte?“

„Ich habe die letzten zwei Arbeitstage immer zu Dienste das Geld im Tresor gezählt und da war es noch da...“ stammelte Jenni die weitere Angestellte der Bank hervor.

„Frau Wunderbar, wer außer der Bank und Ihnen wusste noch von dem Geld im Tresor“ sagte ich mit tiefer Stimme. Alle Blicken richteten sich plötzlich auf mich, da ich bisher kein Wort von mir gab und mich bewusst im Hintergrund hielt. „Oh Inspektor Greifer, ich habe sie noch gar nicht bemerkt. Nunja ich würde sagen niemand. Außer meinen Kindern und mir niemand. Oh nein mein

Die Detektivgeschichte „Weihnachtsgeschenke“

Geld, warum wurde Ich bestohlen, Ich kann es nicht glauben...“ die alte Dame war zusehendes mit der Situation überfordert und begann zu schluchzen. „Nunja dann müssen wir die Polizei rufen und einen Einbruch melden. Vielleicht findet man den Schurken noch rechtzeitig.“ sprach Franz der Arzt und versuchte seine Mutter zu trösten. „Nein nicht die Polizei, Ich werde sonst meinen Job verlieren.“ bemerkte Herr Schreivogel.

Ich konnte mir ein Grinsen nicht verkneifen „Soweit muss es glaub Ich nicht kommen, meiner Ansicht nach ist es ganz klar, niemand ist vor dem Greifer sicher, einer der hier Anwesenden Personen lügt oder sagt nicht alles was er weiß und Ich glaube dort finden wir auch das Geld...“

Wen mein der Greifer? Wer hat das Geld der alten Frau Wunderbar gestohlen? Sende uns bis zum 18.12.2020 deine Lösungsvorschläge und Postadresse an mfg-vereln@gmx.at und vielleicht hast du Glück und du hast die Chance auf einen exklusiven Weihnachtsanhänger von mFg, der unter allen richtigen Einsendungen verlost wird.